



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Preußen

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

(148 Werke), Pützchen bei Vilich (751 Werke), Abtei Siegburg (874 Werke), Minoritenkloster Siegburg (329 Werke = 373 Bände), Franziskanerkloster Wipperfürth (255 Werke). Aus dem rechtsrheinischen Kleve gelangten die Bibliotheken des Prämonstratenserklosters Hamborn (110 Werke = 137 Bände), des Augustinerklosters Marienthal (611 Werke) und des Augustinerklosters Marienfrede nach Düsseldorf; ferner aus der Grafschaft Mark 15 Werke aus dem Frauenkloster Paradies bei Soest, 120 Werke aus dem Minoritenkloster Dortmund ¹⁶²), endlich 1200—1300 Bände aus der Reichsabtei Werden ¹⁶³) und 458 Werke nebst 24 Handschriften aus dem Stift Essen. Am Düsseldorfer Handschriftenbestande sind beteiligt Altenberg mit 24, Werden mit 7, Essen mit 6, Stift Düsseldorf mit 7, Siegburg mit 1, Marienfrede mit 55, das Kreuzherrenkloster Düsseldorf mit 48.

Hannover hatte durch die Säkularisation das Bistum Osnabrück bekommen. Die noch vorhandenen Klosterbibliotheken (wie die der Benediktiner in Iburg und der Dominikaner und Franziskaner in Osnabrück) gingen in den Besitz des Gymnasium Carolinum in Osnabrück über.

Braunschweig säkularisierte 1803 das Kloster St. Ludgeri bei Helmstedt. Die Bibliothek kam nach Wolfenbüttel.

Preußen begann zunächst (1803 ff.) nur mit der Säkularisierung der Klöster der ihm neu zugefallenen Gebiete Hildesheim, Goslar, Paderborn, Münster, Erfurt, Eichsfeld, Elten, Essen, Werden ¹⁶⁴). In den linkselbischen Gebieten setzten dann 1806—1813 die Franzosen diese Tätigkeit fort, wobei auch die Frauenklöster nicht geschont wurden. Die Säkularisation in den alten

Provinzen, die durch den Reichsdeputationshauptschluß ebenfalls gestattet war, wurde in den Jahren 1803 bis 1810 bereits erörtert, aber erst von 1810 an — auf Grund des Edikts über die Einziehung sämtlicher geistlicher Güter vom 30. Oktober 1810¹⁶⁵⁾ — zunächst in Schlesien, dann auch in West- und Ostpreußen durchgeführt. Dagegen wurde das Edikt nach der Wiederherstellung des preußischen Staates nicht ohne weiteres auf die neuerworbenen Provinzen und Posen ausgedehnt, in diesen Landesteilen vielmehr die Aufhebung jedes Klosters durch besondere Kabinettsorder verfügt, weshalb sich hier die Säkularisation bis in die dreißiger Jahre hingezogen hat.

Die Bibliotheken der reichsfeldischen Klöster Gerode und Reifenstein, die der Aufhebungskommissar, der bekannte Friedrich v. Raumer, als wertlos bezeichnete¹⁶⁶⁾, wurden dem Gymnasium zu Heiligenstadt überwiesen, das auch (in der Franzosenzeit?) Bücher aus den schon seit 1542 lutherischen Klöstern Bursfelde und Reinhausen bei Göttingen erhalten haben soll. Neuerdings (1907) sind die älteren Heiligenstädter Bestände an die Staatsbibliothek in Berlin übergegangen, und es sind in ihnen mehrere hochwichtige Funde von Handschriften wie ältesten Druckdenkmalen (Gutenbergs Donaten) gemacht worden.

Ebenso fielen in dem gleichzeitig preußisch gewordenen Hildesheim die Bibliotheken der aufgehobenen Klöster dem bischöflichen Gymnasium Josephinum zu. Es waren mehr als 4000 Bände, darunter viele Handschriften und 205 Inkunabeln¹⁶⁷⁾.

In Erfurt wurden die Bibliotheken der Klöster, von denen die des Petersklosters¹⁶⁸⁾ und der Kartäuser die bedeutendsten waren, erst 1810 (also in der Fran-